

Grundwissen 9 - Lyrik

Lyrik1: Was sind Gedichte?

Gedichte sind besonders konzentrierte, "verdichtete" Texte, in gewisser Weise "Literatur pur", bei der die¹ eine entscheidende Rolle spielt. Dazu gehört zunächst einmal der künstliche Umbruch der Zeilen, die dadurch zu.....² werden. Allerdings kann der „Zeilenstil“ auch durch Zeilensprünge (Fachwort:³), ja sogar durch⁴ unterbrochen werden kann.

Außerdem werden die einzelnen Zeilen meistens zu Versgruppen verbunden. Wenn diese vom Aufbau her identisch sind, d.h. wenn man sie zu einer entsprechenden Melodie singen könnte (gleiche Anzahl von Verszeilen sowie gleicher Rhythmus), dann spricht man von⁵. Ansonsten bietet sich die Bezeichnung „Versgruppen“ an.

Darüber hinaus kann aber auch noch zusätzlich "gebundene", besonders geformte Sprache vorliegen. Neben einer sehr dichten Sprache gehört dazu häufig ein ganz bestimmter Rhythmus, den man auch⁶ nennt. Vor allem früher war es selbstverständlich, dass auch noch ein Reimschema hinzukam. Über eine besonders ausgefeilte Form verfügt z.B. das⁷, das aus zwei vierzeiligen Strophen (.....⁸) und zwei drei-zeiligen Strophen (.....⁹) besteht.

Lyrik 2: Welche Versmaße gibt es?

In deutschen Gedichten ist die entscheidende Frage, wie betonte und unbetonte Silben wechseln. Erstere nennt man¹⁰, letztere Senkungen. In den meisten Fällen folgen betonte und unbetonte Silben direkt aufeinander, was man „.....¹¹“ nennt.

Beginn ein solches alternierendes Silbenpaar mit einer Hebung, spricht man von einem¹², im anderen Falle von einem¹³.

Je nach Anzahl der betonten Silben in einer Verszeile spricht man von einem¹⁴ Jambus oder einem¹⁵ Trochäus usw.

Wer ganz präzise sein will, schaut sich auch noch das Ende der Verszeilen genauer an: Hat man dort eine Hebung, spricht man von einem¹⁶ (stumpfen) Versschluss, bei einer Senkung von einem¹⁷ (klingenden) Versschluss.

Folgen auf eine Hebung zwei Senkungen, liegt ein¹⁸ vor, sind die beiden Senkungen vorne, nennt man das¹⁹.

Lyrik 3: Welche Reimschemata gibt es?

Unter Reim versteht man zunächst einmal den „.....²⁰ von Wörtern ab der letzten betonten Silbe“. In der Lyrik können nun im wesentlichen drei verschiedene Schemata auftauchen:²¹,²² und²³ Reim. Bei komplizierteren Fällen, zum Beispiel im²⁴, wo es aufgrund der unterschiedlichen Zeilenzahl der Strophen schon zu Problemen kommen muss, dann hilft man sich am besten mit einer Buchstabenzuweisung an die einzelnen Reimenden: aabb, ccdd, efe efe. Neben dem „normalen“ Endreim gibt es noch andere Reimarten: Wenn sich zwei oder mehrere Wörter in ein und demselben Vers reimen, spricht man von²⁵, geschieht das direkt hintereinander, hat man einen

.....²⁶. Reimen sich die ersten beiden Wörter zweier Verse, nennt man das²⁷.

Manchmal reimen sich nur noch die Vokale („Raben“, „klagen“) – dieses Phänomen nennt man „.....“²⁸ oder auch „.....“²⁹ Reim.

Beginnen mehrere Wörter mit dem gleichen Laut, dann hat man einen so genannten³⁰ oder eine³¹, was häufig in sprichwörtlichen Wendungen vorkommt: „Haus und ...“³², „Mann und“³³, „Kind und“³⁴ usw.

Nicht vergessen sollte man am Schluss den „Kehrr reim“, eher unter „.....“³⁵ bekannt, bei dem es sich um die regelmäßige Wiederholung eines oder mehrerer Verse innerhalb eines Gedichtes handelt.

Lyrik 4: Welche Gedichtformen sollte man kennen?

Vom Sonett, einer strengen Gedichtform aus zwei vierzeiligen Strophen (.....³⁶) und zwei dreizeiligen Strophen (.....³⁷) war schon die Rede.

Aus früheren Jahrgangsstufen kennt man die³⁸, ein in der Regel recht dramatisches Erzählgedicht. Man sieht an ihm, wie die drei Grundgattungen der Literatur (....³⁹,⁴⁰, Lyrik) sich verbinden können.

Eine Gedichtform, die zumeist eine resignierend-wehmütige Stimmung ausdrückt, nennt man⁴¹, die Stimmung ist dann „.....sch“⁴². Ein reimlose, aber strophisch gegliederte längere Gedichtform mit hohem, pathetischem Sprachstil nennt man ...⁴³. Sie kann ein festes Versmaß haben oder auch nicht. Man denke etwa an Schillers Ode „an die Freude“. Dieser Gedichtform verwandt ist die⁴⁴, ein feierlicher Preis- und Lobgesang, in dem hohe Begeisterung zum Ausdruck kommt. Auf strenge Formelemente wie Reim und Rhythmus wird dabei verzichtet.

Lyrik 5: Welche rhetorischen Mittel sollte man kennen?

Am häufigsten kommen in Gedichten sicher sprachliche Bilder (.....⁴⁵) und Vergleiche vor. Sehr häufig sind auch Umstellungen des normalen Satzbaus (.....⁴⁶), überkreuzen sich Sätze, spricht man von einem⁴⁷. („Die Kunst ist lang, doch kurz ist unser Leben.“)

Werden ein oder mehrere Wörter an Satz- bzw. Versanfängen wiederholt, hat man eine so genannte⁴⁸, dasselbe Phänomen am Ende heißt⁴⁹. Werden Begriffe zu einem genannten oder nicht genannten Oberbegriff gereiht, hat man eine⁵⁰, eine dreigliedrige Steigerung nennt man⁵¹. Die Wiederholung gleicher syntaktischer Figuren nennt man⁵².

Lösungswörter – „leider“ nicht in der richtigen Reihenfolge:

Akkumulation, Alliteration, alternieren, Anapäst, Anapher, Anfangsreim, Assonanz, Ballade, Binnenreim, Chiasmus, Daktylus, Dramatik, dreihebigen, Elegie, elegisch, Enjambements, Epik, Epipher, Form, Gleichklang, Hebungen, Hof, Hymne, Inversionen, Jambus, Kegel, Klimax, Kreuzreim, männlichen, Maus, Metaphern, Ode, Paarreim, Parallelismus, Quartette, Quartetten, Refrain, Schlagreim, Sonett, Sonett, Stabreim, Strophen, Strophensprünge, Terzette, Terzetten, Trochäus, umarmender, unreinen, Versen, Versmaß, vierhebigen, weiblichen

Die richtigen Lückenfüller

- 1 Form
- 2 Versen
- 3 Enjambements
- 4 Strophensprünge
- 5 Strophen
- 6 Versmaß
- 7 Sonett
- 8 Quartette
- 9 Terzette
- 10 Hebungen
- 11 alternieren
- 12 Trochäus
- 13 Jambus
- 14 vierhebigen
- 15 dreihebigen
- 16 männlichen
- 17 weiblichen
- 18 Daktylus
- 19 Anapäst
- 20 Gleichklang
- 21 Paarreim
- 22 Kreuzreim
- 23 umarmender
- 24 Sonett
- 25 Binnenreim
- 26 Schlagreim
- 27 Anfangsreim
- 28 Assonanz
- 29 unreinen
- 30 Stabreim
- 31 Alliteration
- 32 Hof
- 33 Maus
- 34 Kegel
- 35 Refrain
- 36 Quartetten
- 37 Terzetten

- 38 Ballade
- 39 Epik
- 40 Dramatik
- 41 Elegie
- 42 elegisch
- 43 Ode
- 44 Hymne
- 45 Metaphern
- 46 Inversionen
- 47 Chiasmus
- 48 Anapher
- 49 Epipher
- 50 Akkumulation
- 51 Klimax
- 52 Parallelismus